

MEMENTO
D. AEGIDI

12

Strauchs/

Oder

Merckwürdiges Gespräch

Über

Den Aufgang und das Ende der Strauchis-
schen Streitigkeiten/

Welches

D. Aegidius Strauch / Genius, Pythonista,
und Orobas,

Mit einander gehalten haben :

Und

Aus desselben / D. Aegidii Strauchs /
Geheimen Cankelen

Einem seiner vertrauten Freunde com-
municiret hat .

FRIDERICUS STRAUCHSONIUS,
VVittebergensis.

Anno 1675.



M E M E N T O
D. A. E. G. I. D. I.

Strasbourg

1700

Gelehrten Gesellschaft

1700

Gelehrten Gesellschaft

1700

D. A. E. G. I. D. I.

1700

Gelehrten Gesellschaft

1700

Gelehrten Gesellschaft

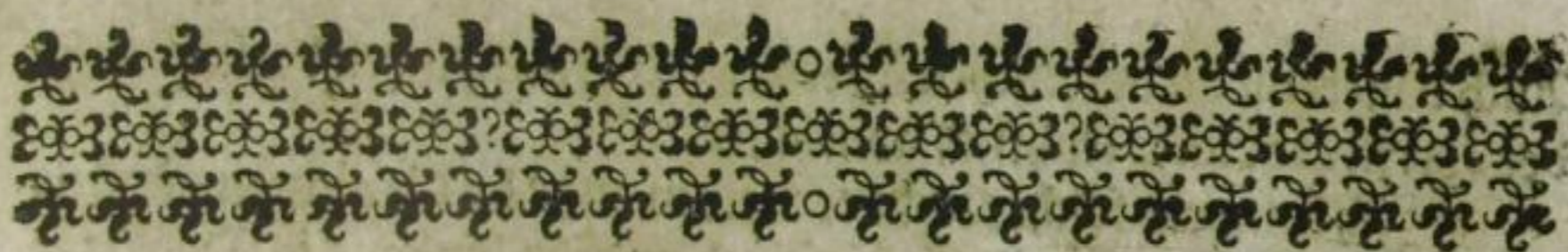
1700

Gelehrten Gesellschaft

1700

FRIDERICUS STRALICHONIUS

1700



D. Strauch / Genius, Pythonissa, Orobas.



Höre Genius, was ist es / daß du so traurig und betrübet bist?

D. Strauch.

Es ist unnöthig zu fragen / warumb ich so traurig und betrübet sey; weil der Herr Doctor selbst traurig und schwermütig ist.

Genius.

Du irrst Genius. Siehest du nicht / wie meine Augen so wol auff der Cangel / als auch in gemeiner conversation mit meinen Leuten frisch umbschauen / die Hände und

D. Strauch.

Füße sich hurtig rühren und bewegen / der Mund fühne redet / und die Finger die Feder nach willen führen und schreiben; und also alles / was in mir ist / munter / lustig und frölich sey?

Ich möchte dieses auch wol sagen; Wenn ich nach der äusserlichen Gestalt meines Leibes und Gebärden reden solte; denn ich / als ein getreuer Diener und Aufwartter des Herrn Doctors mich inner und äusserlich niemahlen anders gebärdet und angestellet habe / als er selbst. Aber ich verstehe / daß der Herz Doctor von der innerlichen Beschaffenheit und Traurigkeit meines Gemüthes fraget / welche ich vor ihm nicht leugnen mag; sintemahl der Herz Doctor innerlich in seinem Herzen / Seel und Gemüthe ganz turbiret / traurig und melancholisch ist; ob er sich schon äusserlich freudig und frölich anstellet / und von der innerlichen Beschaffenheit seines Herzens und Gemüthes vor seiner Kirchen / Gemeinde und andern seinem Anhang sich nichts merken lässet.

Genius.

Du sagest die Wahrheit / Genius: Denn dieses ist mein größtes und vornehmstes Kunst-Stück / womit ich so wol E. E. Rath und ihrem Anhang / wie auch meine Kirchen / Gemeinde und Anhang betrüge.

D. Strauch.

Es ist wahr: Aber es mag solches nicht lange bestand haben. Den E. E. Rath in Dankig und dessen Anhang / haben unter sich viel wikige / nachsinnliche und kluge Leute / die auff den äusserlichen Modum, Art und Weise / wie der Herz Doctor seine Actiones führet / scharffe und genaue Acht geben / und daraus den Eventum singulari prudentiâ schliessen;

Genius.

Auch danebenst die innerlichen Affecten und Bewegungen des Gemüths des Herrn Doctoris leichtlich abnehmen.

D. Strauch. Ich kan zwar solches nicht verneinen/ was du Genius vernünfftig erinnerst. Unterdessen ist E. E. Rath und ihr Anhang in Danksig so gar und ganz des Eventus derer von mir auffgewiegelten Factionum der Gewercke und gemeinen Pöbels nicht vergewissert / und müssen sie mit mir annoch in gewisser Wagschale schweben. Meine Kirchen-Gemeine und Anhang ist einfältig/und dencket nicht auff den Außschlag und den Außgang der Sache ; Sondern was ich ihnen von der Cankel und bey mir zu hause predige und sage/dasselbe alles nehmen sie vor ein warhafftiges Evangelium an; Wozu ich denn diese Künste gebrauche/das ich ihre Frömmigkeit / Andacht / Gutthätigkeit / und andere Christliche Tugenden hochrühme und außstreiche ; Hergegenst ihre Bedruckung und Unterdruckung von E. E. Rath durch die Korn- und Bier-accisen schmerzlich beklage/ und über ihre langwierige grosse Gedult mich sehr verwundere/und davor eine grosse Belohnung von Gott verspreche/auch nebenst dem Hans Nixdorff Rath und Mittel an die Hand gebe/wie sie E. E. Rath die Stirne bieten sollen/worin ich ihnen mit harten un scharffen/stachlichten und beschimpfflichen Worten/so wol in den Predigten als Schrifften/mit Exempel vorgehe.

Genius. Das ist alles wahr/was der Herz Doctor saget. Aber wie ist denn der Herz Doctor des Eventus und Außganges derer erregten Streitigkeiten zwischen seiner Parthey als den Gewercken/und E. E. Rath/so gar und ganz vergewissert ; und zwar das die Sache vor des Herrn Doctors Parthey wol außschlagen werde ?

D. Strauch. Und dieses mein Genius, ist eben dasselbe / worüber ich in meinem Herzen / Seel und Gemüthe innerlich so sehr turbiret / consterniret / traurig / betrübet und melancholisch bin / Gott weiß es am besten was es vor einen Außgang und Ende mit der Sache und mit mir nehmen wird ; wann ich daran gedencke/werd ich ganz schwermütig ; Ja ich trincke manchen Truncel Wein nur mein bekummenes und zappelendes Herz zu erquicklen/nicht wissende/wie er schmecket.

Genius. Es ist nicht ohn / das so schwer und wichtig die Sache der erhobenen Uneinigkeit und Streitigkeit zwischen den Gewercken und E. E. Rache ist ; So vielmehr Sorgfältigkeit wird erfordert / das die Sache ein gutes und glückliches Ende gewinnen möge ; Gott mag es aber freylich am besten wissen ! Aber ! verhütz der Allmächtige Gott / das die Sache

Sache von Seite E. E. Rath's in Dankig und wider des Herrn Doctors Anhang dormalens fallen sollte (wie mir das Gemüthe fast zusaget) in was vor einen gefährlichen und elenden Stand würde der Herr Doctor gerathen; Also daß es viel besser vor ihm gewesen wäre / niemahlen nach Dankig gekommen / oder wie er abgesetzt worden / von dannen weggezogen zu seyn.

Mein Genius! Genius! Du redest recht. Aber wir stecken über dem Halse drinnen; und was zu thun aniko? Genung / wenn ich nur die Zeit gewinnen könnte / daß ich anderwertshin eine gewisse vocation haben möchte. D.
Strauch.

Gut wäre es. Aber solches muß stille gehalten werden; damit es euer Kirchen-Gemeine und Anhang nicht vermercke; sonst sollte das letzte ärger / als das erste werden / und würde es übel und schlecht umb den Herrn Doctor stehen / wenn diese seine Untren vermerkende von ihm abtreten / und mit E. E. Rath sich vergleichen sollten. Genius.

Ich thue mein bestes / was ich kan / daß ich alle meine Anschläge heimlich halte / und meine Kirchen-Gemeine und Anhang als die Bährchen bey der Nase umbher führe; die mir auch folgen / und wie ich ihnen vorspiele / nachtanken. D.
Strauch.

Behutsam! Behutsam! Bitt ich nochmaln umb Gottes willen / damit die Bährchen / welche so lange nach des Herrn Doctors Schallmeichen getancket haben / auch annoch tanzen / nicht zu brummen und ihn selbst zu kraken anfahen! Gott bewahre / daß nicht mehr Brieffe des Herrn Doctors, wie ich wol weiß / daß der Herr Doctor an unterschiedene viele seine vermeinete gute vertrauliche Freunde nach Leipzig / Dresden / Königsberg / Breiffswalde / Rostock / und andere Derter geschrieben und anderwärtige Befoderung gesucht hat; gleich wie der an Herrn Johann Christian Jfingen in Königsberg vom 30. Novembr. styl. nov. Anno 1674. ans Tageslicht aufkommen mögen! Denn sonst wol knall und fall über den Herrn Doctor unverhofft kommen und ein Ding seyn sollte. Genius.

Ich gestehe es alles. Was kan ich aber dafür? Und wer kan sich vor aller Listigkeit seines Widerparts hüten? Es ist gewagt! Es mag nun schon gehen / wie der liebe Gott wil! Ich muß bekennen / daß E. E. Rath / und dessen Anhang mir zu starck fallen wil. Was wil ich nun aber machen? Es heist nunmehr / nach dem Sprichwort; Halt aus / du wirst Wunder sehen. D.
Strauch.

Genius. Der Herz Doctor solte dieses alles vorhero besser bedacht und erwogen/und den künfftigen Außgang und das Ende beobachtet haben.

D. Strauch. Nach geschehener That/reuet einem der Rath; ich muß gestehen/ daß ich zu sehr auff den Hans Nixdorff und sein Einrathen vertrauet und gebauet habe. Er hat mich zwar ein/aber nicht außgeführt. Gott weiß/sag ich noch einmal/ den Außgang.

Genius. Das habe ich von über sehr vielen erbahren und glaubwürdigen Leuten in Dankig sagen hören / daß er seine Clienten in viele Proceffe einführet und verwickelt / aber dieselbe nicht außführet / sondern wenn sie so tieff drinnen sind/daß er sie nicht zu retten weiß / so läßt er sie stecken und verrecken; Und in seinen Rechten Sätzen auch mehr personalia als realia tractiret; und keiner Person weder Partes noch Obrigkeit schonet/und längst verdienet hat/ daß die Obrigkeit an ihm ein Exempel statuiret hätte/wie sich nach der Verordnung der Kaiser Valentiniani und Valentis L. quisquis vult esse caufidicus. 6. §. Ante omnia. i. C. de Postul. ein Advocatus sich intra terminos modestiæ halten sol.

D. Strauch. Ich habe nunmehr auch dergleichen viel von demselben Hans Nixdorff gehört; auch wie er oft zweyen widerwärtigen Partheyen bediene.

Genius. So ist er ein Prævaricator.

D. Strauch. Ja wol mehr.

Genius. Was da?

D. Strauch. Auch wetterwendisch und untreu; wie er zur Zeit des glorwürdigsten Rudenckens Königes zu Pohlen Joannis Casimiri sich zu seinen Feinden den Schweden in Dienste begeben/und nach dem in der Oliva geschlossenem Friede / damit er möchte perdonnirt werden / ihm den Draußen mit allen Appertinentiis angegeben/und der Stadt Elbing/da er Secretarius gewesen/ abnehmen lassen.

Genius. Warumb trauet ihm denn der Herz Doctor und folget ihm/und schreibet solche schwere und fast ungläubliche Dinge wider E. E. Rath/der Stadt Dankig auff sein Wort und Relation?

D. Strauch. Wer alles vorher wüßte / würde viel unterwegen lassen / was er sonst thut.

Genius. Der Herz Doctor hat ja in seiner Jugend den Jesus Sprach bey seinen Eltern außwendig gelernet; so gedencke derselbige was er im 6. cap. 6/7/8/ und 9. Verß lehret: Halts mit jederman freundlich/ vertraue aber unter tausenden kaum einem. Vertraue keinem Freunde / du habest

best

best ihn dann erkant in der Noth. Denn es sind viel Freunde / weil sie es geniessen können / aber in der Noth halten sie nicht. Und ist mancher Freund / der wird bald Feind / und wüßte er einen Mord auff dich / er sager nach. Und im 37. Cap. 8 / 9 / und 10. Vers. Ein jeglicher Rathgeber wil rathen / aber etliche rathen auff ihr eigen Nutz. Darumb hüte dich für rathen / bedencke zuvor / obs gut sey: Denn er gedencket vielleicht ihm selbst zu rathen / und wil dichs wagen lassen / und spricht / du seyst auff der rechten Bahn / und er stehet gleichwol wider dich / und mercket / wie es gerahen wil. Also solte es mit des Herrn Doctors Sache übel gerahen; glaubet mir / Hans Nixdorff würde von den ersten seyn / der sich bey E. E. Rath insinuiren / und alle Schuld auff den Herrn Doctor legen / und auff's ärgste angeben würde.

Holla! Genius. Ich wil es ja nicht hoffen.

D. Strauch.

Ihr habet je vor selbst schon sein untreuens Gemüth und Herz gemeldet. Genius.

Was sol ich viel sagen; Ich habe seinen glatten / hochtrabenden / und mit schwerem Ende hochbetheurenden Worten getrauet.

D. Strauch.

Es spricht Syrach abermahl im 19. Cap. 4. Vers. Wer bald glaubet / der ist leichtfertig / und thut ihm / wenn er sich so verführen läßt / selbst schaden. Sehet euch vor.

Genius.

Ich hoffe / es sol nicht noth haben; ein Messer hält das ander in der Scheide. Dafern ich vermercken oder erfahren solte / daß er von mir solte abtreten / und auff Seite E. E. Raths übergehen / sich entschuldigen / und mich angeben / und in der Brüche stecken lassen wollen; so habe ich über seine mir gegebene starcke obligation, mich in dieser angefangenen Sache gegenst E. E. Rath niemahlen zu verlassen / sondern beständiglich biß ans Ende zu verharren / von seinen mir zugeschickten Schrifften / Brieffen / Informationen / Nachrichten / Correcturen von seiner Hand über meine Concepten / so viel / daß ich damit viel leichter mich wegen seiner Verleitung und Einführung bey E. E. Rath entschuldigen / und ihn in die Grube / welche er mir solte gegraben haben / hineinstürzen kan. Doch verlanger und sehnet mein Herz Tag und Nacht nach nichts mehr / als den Ausgang und das Ende gerne zu wissen.

D. Strauch.

Hier gehöret die Gedult zu / daß man die Zeit abwarre.

Genius.

Die grosse länge der Zeit machet mein Gemüth ganz verdrossen und unruhig.

D. Strauch.

Was man hat angefangen / dessen muß man schon unverdrossen das Ende abwarten.

Genius.

D. Strauch

D. Strauch. Ich weiß fast nicht wie mir ist ; Ich habe fast keine bleibende Stäte.

Genius. Oder befindet ihr einige Beschweruß eures Gewissens bey euch über diese Sachen ?

D. Strauch. Es mag wol seyn.

Genius. Umb Gottes willen ! Warumb habet ihr dann solche Gewissen beschwerende Dinge angefangen ?

D. Strauch. Dir Genio als meinem einzigen vertrauten und besten Freunde die Wahrheit zu entdecken ; so ist die Sache von meiner Seite böse und unrecht ; aber ich sahe / daß die Leute in Danzig neurig / lüsterende / unruhig und unbeständig sind / und ich dadurch theils ein gut Stück Geldes ihnen abgehen / und theils einen ansehnlichen Nahmen mir machen konnte ; wann ich in allem ihrem Vorhaben beypflichtete / auch durch meine Anschläge und Hülffe im Predigen und Schreiben mehr und mehr dazu anhehete.

Genius. O vermaledeyetes Geld und Ehrsucht ! Ihr wisset je wol Herz Doctor, daß eine böse und ungerechte Sache einen üblen Ausgang gewinnet / und wird dabey Geld / Ehr / auch endlich die ewige Seligkeit verlohren.

D. Strauch. Wolte Gott ! daß ich nur den kleinsten Nachricht erhalten könnte / was die Sache vor einen Ausgang und Ende gewinnen wird ; ich wolte schon sehen Anschläge zu machen / daß ich dem Unglück entgehen möchte. Meine Kirchen, Gemeinde / die Gewercke / und aller mein Anhang möchten hernachmahlen vor sich auch rathen / wie sie es am besten verstünden und könnten.

Genius. Der Herz Doctor hat sich je und allewege in seinen Predigten und Schriften auff das Königl. Gericht in Pohlen bezogen ; also muß die Zeit der glücklichen Coronation Ihrer Königl. Maytt. abgewartet werden.

D. Strauch. Es ist dem zwar also ; daß ich in meinen Predigten und Schriften vielfältig auff das Königl. Gericht mich bezogen habe ; aber es ist mein Ernst nicht / in dem ich wol weiß / daß ich daselbst nichts aufrichten werde / weil meine Sache böse und unrecht ist / auch das Königl. Gericht Römliches Catholisches Glaubens ist / und ich in meinen Predigten und Schriften / auff denselben Glauben und dessen Bekenner sehr geschmähet und calumniret habe ; und im übrigen / weiß / daß ich E. E. Rath als mein Widerpart mit einem Proceß bey dem Königl. Gericht in Pohlen nicht

nicht schrecken mag/ auch den Tag nicht erleben werde/ daß ich denselben mit ihnen zu Ende außführen werde ; sondern daß ich solches thue / geschieht allein darumb / daß ich meine Kirchen-Gemeine / die Gewercke und meinen Anhang in der Hoffnung/ wiewol vergeblich der fünfftigen victoria und Gewinnung des Procelles, un̄ unter dessen in der continuation ihrer liberalen Verehrungen und Beschenckungen gegenst mir/ wie auch zu einigen spendirungen an den Hans Nixdorff/ als Patronum dieser Sache/ unterhalte. Zu welchem Ende ich auch öffentlich vorgebe/ daß ich vor meine Person und zu meiner Sache einen Gnädigsten König und sehr gnädigen Königl. Hoff habe ; woran doch nichts ist ; ja Ihre Königl. Maytt. und sowol die geistliche als weltliche Herren Senatores an mich oder meine liederliche Sache nicht einmahl gedencken mögen ; sondern ihre hohe Königl. Gedancken/ benebenst denen Herren Reichs-Senatoren / auff höchst wichtige und das ganze Königreich angehende negotia und expeditiones bey dieser Zeit zu verrichten haben.

Genius.

Aber / so hintergehet und eludiret der Herz Doctor seine Kirchen-Gemeine/wie auch die Gewercke und seinen übrigen Anhang.

Es ist dieses mein Symbolum und Maxima : Mundus vult decipi : Ergo decipiatur. Ich folge hierin meinem Rathgeber Hans Nixdorff / und nehme von meinen Leuten Geld und Geldes werth / so lange ich von ihnen was bekommen kan ; hernacher gehabt euch wol ! Und wolle sich ein jeder selbst rathen / wie er kan und weiß. Dennoch sehnet sich mein Herz sehr und verlanget zu wissen / wasserley Außschlag und vor ein Ende diese Sache gewinnen wird.

D.
Strauch.

Ich wolte dem Herz Doctor zur submission und gültlichem Vergleich mit E. E. Rath der Stadt Dankig rathen / so könnte er am geschwindesten und gewißesten den Außschlag und das Ende dieser Sache wissen.

Genius.

Das ist/ mein Genius, schon oft genag auch durch vornehme und hohes Standes-Personen gesucht worden/ aber vergebens.

D.
Strauch.

Es saget der Herz Doctor wol vergebens ; aber er läßet die Ursach aus/ nemlich/ daß der Herz Doctor mit seinen scharffen/ höhnischen/ schimpfflichen und ehrenverleklichen Schrifften gegenst E. E. Rath immerdar continuiert hat / also haben auch hoher Häupter mediationes nichtes außrichten mögen. Ich bin zwar kein Prophet ; Gott gebe daß ich auch hierin fehlen möge ; Aber mich düncket fast/ daß euer Zunge und

Genius.

B

Seder

Feder euch/ Herz Doctor, in ein groß Unglück / ja in Gefahr eurer Ehre/ Gutes/ Leibes und Lebens bringen und stürzen werden.

D.
Strauch. Ich bleibe wol also; ich kan meine Natur schon nicht ändern; aber höre / mein Genius, weil du izt gedenckest und sagest / du seyest kein Prophet; und ich dennoch gerne wissen wolte den Außgang und das Ende meiner angefangenen Sache gegenst E. E. Rath der Stadt Danzig // so fället mir eben izo ein die Historia vom Könige Saul 1. Reg. 23. cap. Daß als der Philister König Achis mit seinem Kriegesheer Yrael überziehen und bestreiten wolte/ und dem König Saul sein Herz verzagte // und da er Gott den Herrn rathfragte / und der Herr weder durch Träume/ noch durchs Licht/ noch durch Propheten ihm nicht antwortete; da hat er durch seine Knechte ein Weib/ die einen Wahrsager Geist hatte/ zu Endor auffsuchen lassen / und ist mit verwechselten Kleidern bey der Nacht zu ihr gegangen und gesprochen: Lieber/ weiffage mir durch den Wahrsager Geist/ und bringe mir herauff/ den ich dir sage / nemlich / den Propheten Samuel; welchen das Weib auch herauff gebracht; und der König Saul mit ihm geredet/ und den Außgang des vorstehenden Streitens von ihm warhafftig vernommen hat; so hab ich nunmehr auch die Gedanken und Resolution gefaßt / daß ich durch jemand wolte nach einem Weibe befragen lassen / welche einen Wahrsager Geist hätte umb mir einen herauff zu bringen / den ich ihr sagen würde/ mit ihm zu reden / und von ihm den Außgang und das Ende meiner Sache zu vernehmen.

Genius. Ich wil mich zwar mit nichten unternehmen/ den Herrn Doctor als einen Schriftgelahrten Mann in seinem Vorhaben zu widersprechen / weniger darin zu verhindern; dennoch düncket mir dasselbe ein von Gott verbotenes Mittel zu seyn; wie dann Gott der Herr Levit. 20. cap. 27. v. geboten hat: Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichen-deuter seyn wird/ die sollen des Todes sterben / man sol sie steinigen / ihr Blut sey auff ihnen; und Deuteron. 18. cap. 9, 10, 11, 12, 13, und 44. v. spricht Gott: Wenn du in das Land kommest/ daß dir der Herr dein Gott geben wird/ so solst du nicht lernen thun die Greuel dieser Völker. Daß nicht unter dir funden werde/ der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse/ oder ein Weiffager / oder ein Tagwehler/ oder der auff Vogel-geschrey achte/ oder ein Zauberer/ oder Beschwerer / oder Wahrsager/ oder ein Zeichen-deuter/ oder der die Todten frage. Denn wer solches thut/ der ist dem Herrn ein Greuel / und umb solcher Greuel willen

willen vertriebet sie der HErr dein Gott vor dir her. Du aber solt ohne Wandel seyn mit dem HErrn deinen Gott. Denn diese Völcker/ die du einnehmen wirst/ gehorchen den Tagwehlern und Weißsagern; aber du solt dich nicht also halten gegen dem HErrn deinen Gott. Demnach der Herz Doctor wider diese Gebote des heiligen Gottes handeln würde/ so gebe er damit E. E. Rath und dessen Anhang in der Stadt Danzig anlaß und ursach/ daß sie sagen würden/ nunmehr sehe und erkenne die ganze Christenheit welch ein heyloser und atheistischer Mann Doctor Strauch/ welcher bißhero uns unschuldiger Weise einige Atheistey auffbürden/ aber nirgends mit der Wahrheit erweißlich machen können.

Was du/ Genius, aus der Heil. Schrift anzeuchst/ ist wahr/ und mir wol bekant. Aber höre/ ich habe allbereit meine Kirchen-Gemeine/ nebenst den Gewercken/ und allem übrigen meinem Anhang schon dero gestalt mit meinem Schwäken unnd Reden eingenommen/ daß sie alle mein thun/ vor heilig/ und meine Erklärung der Bibel über alle alte Kirchenlehrer und aller Universtitäten der ganzen Christenheit vor die warhafftigste halten. Also sind dieselbe von mir gleichsam behexet / bezaubert / und an Sinnen und Verstande verblendet. Nach E. E. Raths und dessen Anhang ihren reden und schreiben frage ich nicht. Denn / wer wird ihnen vollen Glauben zustellen / weil sie mein Widerpart / und also verdächtig seynd; und reden oder schreiben sie wider mich ein Wort / so rede und schreibe ich wider sie wol zehen Wort: Und wer kan sagen wer von uns beyden Parten recht hat; man siehet so drade dem Lügner / als dem der die Wahrheit redet / in den Mund. Es fehlet mir niemahlen an Worten / ob gleich oftmahlen an der Wahrheit. Aber / dieses sey in geheim und vertrauen unter uns geredet. Und so thue ich bey meinem Vorsatz noch verharren.

Und wenn nun dieses auch schon also passiren möchte; so ist dennoch grausam/ was bey derselben Historie gemeldet wird/ loc. cit. Daß/ ob gleich der König Saul vor dem auffsteigenden Propheten Samuel sich mit seinem Antlitz zu der Erden geneiget und angebehet und demütig angehalten/ daß er ihm wiese/ was er thun solte; Siehe/ so bekommet er eine solche unvermuthliche und erschreckende Antwort: Was wilt du mich fragen/ weil der HErr von dir gewichen/ und dein Feind worden ist? Der HErr wird dir thun/ wie er durch mich geredet hat / und wird das Reich von deiner Hand reißen / und David

B ij

Deinens

D.
Strauch.

Genius,

deinem Nächsten geben. Darumb daß du der Stimme des H. Ern nicht gehorchet / und den Grimm seines Zorns nicht außgerichtet hast wider Amaleck / darumb hat dir der H. Erz solches ihz gethan. Dazu wird der H. Erz Israel mit dir auch geben in der Philister Hände / morgen wirst du und deine Söhne mit mir seyn. Auch wird der H. Erz das Heer Israel in der Philister Hände geben. Da fiel Saul zur Erden / so lang er war / und erschrack sehr für den Worten Samuël / daß keine Krafft mehr in ihm war / denn er hatte nichts gessen den ganzen Tag und die ganze Nacht. Ach! was vor ein Schrecken / Furcht und Angst solte den Herrn Doctor überfallen / wenn er einen widerlichen und unglücklichen Ausgang seiner Sache gegenst. E. E. Rath in Danzig von dem Wahrsager Geist anhören solte! mir schauet schon die Haut / und die Haare stehen mir zu Berge / da ich nur daran gedencke; zugeichweigen / daß es also geschehen solte.

D.
Strauch

Sey nicht furchtsam / Genius, noch kleinmüthig. Man muß allezeit das beste hoffen. Und es ist mein Vorsatz warlich gut. Denn / sprich der Wahrsager Geist / daß meine Sache einen guten und glücklichen Ausgang gewinnen werde. So wird mein Gemüth dermaleins der traurigen / schwermüthigen und melancholischen Gedancken befreuet; solte er aber sprechen / welches ich nicht vermuthen wil / daß meine Sache einen bösen und unglücklichen Ausgang gewinnen werde; siehe / so kam ich mich darnach in meiner Sache richten / und in der Zeit dem vorstehenden Unglück vorbeugen / und das Meinige bey wenigem von hinten schaffen / und endlich auch selbst mich heimlich und in der Stille wegmachen. Nun / wollen Genius, weil du auch selber siehest / und befindest / daß diese meine Sache von grosser Wichtigkeit ist / und ich ein mächtiges Part an E. E. Rath der Stadt Danzig habe / welchem das Ehrwürdige Ministerium in Danzig / wie auch die Hochwürdige Theologische Facultät / und das Hochansehnliche Consistorium auff der Universität Wittenberg / wie auch die Hochwürdige Theologische Facultäten auff den Universitäten zu Straßburg und Rühl / wie auch das Ehrwürdige Ministerium in Nürnberg / als auch die Hochberühmte Juristische Facultäten zu Rostock / Wittenberg / der Schöppensuhl zu Hall / und andere mehr anhangen; So ist meine gegenwärtige / grosse und inständigste Bitte an dich; daß du mir diesen Gefallen erzeigen / und in der Stille und unmerklich doch nach / und außfragen wollest / ob dergleichen Weib nicht solte

solte irgendswo können überkommen werden / welche einen Wahrsager-Geist hätte / und mir jemand von den Verstorbenen solte auffbringen können / welchen ich ihr nennen wolte / der mir den Ausgang und das Ende meiner Sache mit E. E. Rath möchte sagen können.

Der Herr Doctor weiß / daß ich ihm von vielen Jahren her allezeit bey allen und jeden seinen Berrichtungen / treu / verschwiegen und embfing gewesen. Dannenhero der Herr Doctor, dafern er bey seinem Vorhaben verharret / und solches werckstellig machen wil / zur Berrichtung und Bollerziehung alles dessen gerne und willig mich wil finden lassen / und mich eusserstes Fleißes bemühen dergleichen Weibes-person auffzubringen / die einen solchen Wahrsager-Geist haben möchte / welcher dem Herrn Doctor in allem zu seiner Vergnügung Nachricht geben möge. Genius.

Ich wolte aber wol gerne / wenn dieses je eher je lieber möchte können werckstellig gemacht werden. D. Strauch.

Und wenn es dem Herrn Doctor ein rechter Ernst ist / daß er gern den Ausgang und das Ende seiner Sache mit E. E. Rath wissen wil / so erinnere ich mich / daß ein guter Freund mir neulicher Zeit einer dergleichen alten Weibes-person gedacht hat / welche vielen Leuten nicht allein vor längst geschene / sondern auch zukünfftige Dinge sol gesaget und just eingetroffen haben. Genius.

Das ist mir herzlich lieb zu hören. Hält sich das alte Weib weit von hinnen auff? D. Strauch.

Nein es ist so gar fern nicht; beliebt es dem Herrn Doctor so wil ich meine Pferde vor die Carosse spannen lassen / und mit einander zu ihr hinausfahren / und damit es niemand mercken möge / wollen wir die Pferde und Wagen mit dem Fuhrknechte im Landfruge lassen / und nach gehaltenen Abendmahlzeit der Wirthin sagen / daß / weil es schön und angenehm Vorjahrs- Wetter ist / wir ein wenig in den nahegelegenen Lust-wald gehen / und darin die Nacht zubringen wollen; Wie ich denn solches alles schon wol bestellen werde. Genius.

Sehr wol / mein Genius.

Wird aber dem Herrn Doctor auch grauen / wenn wir zu der alten Heye kommen werden? D. Strauch.

Gar nicht; denn ich habe mein lebtag viel Bücher gelesen / welche von der Magia handelen / als des Henrici Cornelii Agrippæ de occultis D. Strauch.

Philosophia, Petri de Abano Heptameron sive Elementa Magica, Arbatel de Magia Veterum, Joannis Trichtemii Stegamographiam, Caspari Peuceri de præcipuis Divinationum generibus, Joannis VVierrii opera, und andere mehr; wie ich dann auch von einem / mit Nahmen / Petro Brabantio einem vortreflichen Wahrsager und Schüler des Euriclis, welchen der Poet Aristophanes in seinen Vespis lib. 2. cap. 14. so hoch rühmet / Artem Almadel, Notoriam, Bulaphiam, Artephii, Paulinam, Revelationum, und anderer dergleichen mehr Künste in meiner Jugend nebenst der Mathesi gestudiret und gelernet habe.

Genius. Dieses ist das Hauß / wie ich berichtet bin / worin das alte Weib wohnen sol.

D. Strauch. Ich sehe auch / so viel im dunckelen zu erkennen ist / daß in dem Hause unfern der Haußthür ein altes Weib sitzt / und halte es fast dafür / daß es dieselbige selbst seyn wird welche den Wahrsager Geist haben sol.

Genius. Ich wil sie anreden.

D. Strauch. Er thue es.

Genius. Seyd gegrüßet altes Mütterchen ! Verzeihet uns / daß wir so späte und bey dunckelem Abend bey euch abtreten.

Pythonissa. Habet Danck ! Seyd willkommen. Was ist euer Begehren und Verlangen ?

Genius. Ob ihr / altes Mütterchen / uns zwar fraget nach unserm Begehren und Verlangen / so wisset ihr dasselbe schon selber wol.

Pythonissa. Ihr habet wol gethan / daß ihr eben die heutige Abendzeit / und zwar am Donnerstage mich zu ersuchen / erwahlet habet / denn ihr in dieser Zeit etwas mehrers / als sonst erfahren könnet. Unterdessen ihr Herren / so wisset ihr / wie hoch und ernstlich dasselbe / warumb ihr zu mir gekommen seyd / von der Obrigkeit dieses Ortes verboten sey ; deßwegen ich auch alhier in diesem schlechten und geringen Häußlein / von allen Leuten abgesondert mich auffhalte ; derowegen eher wir ferner wovon reden / so schweret und versprecht mir / alles was zwischen uns wird geredet und gethan werden / euer lebetag niemand nicht zu offenbahren ; sonst ihr und ich in grosse Gefahr unserer Ehren / ja Leibes und Lebens kommen werden.

Genius. Ja ich verspreche euch heilig und an Eyn des statt meine Verschwiegenheit über alles / was zwischen uns wird geredet und gethan werden / und

und zu mehrer Bekräftigung so schlage ich mit meiner rechten Hand auff die lincke Seite meiner Brust.

Deßgleichen schlage ich auch mit meiner rechten Hand auff die lincke Seite meiner Brust/ und bekräftige damit an Eydes statt meine Verschwiegenheit über alles was zwischen uns wird geredet und gethan werden. D.
Strauch.

Was ist nun euer Verlangen und Begierde von mir eigentlich zu wissen? Pythoniſſa.

Wir haben erfahren/ daß ihr einen Wahrsager/ Geist haben sollet/ welcher vergangene/ gegenwärtige und künftige Dinge ganz genau und gewiß sagen könne. D.
Strauch.

So ist es / was begehret ihr aber von demselben zu wissen? Pythoniſſa.

Ich habe eine überaus grosse und schwere Streitigkeit mit E. E. Rath in Dankig / davon wolte ich gern das Ende und den Ausgang wissen. D.
Strauch.

Wie ich schon mercke / so ist es freylich eine sehr grosse / schwere und gefährliche Sache/ welche ihr gegenst Einem Rath in Dankig habet. Und so ist es auch also/ daß ihr ein Doctor Theologiae seyd/ eure Geburt aus der Stadt Wittenberg / und euer Nahme ist Aegidius Strauch. Ihr habet wol ehemals gelesen / daß wenn man vor alten Jahren in der Stadt Delphis in dem Lande Boeotia nahe an dem Berge Parnasso gelegen / in dem Tempel des Apollinis das Oraculum warumb befraget hat/ daß man dem Gott Apollini gewisse Dpffer schlachten / und mit besonderer Solennität consecriren müssen. An dessen stätte / dafern ihr nun gewissen und gründlichen Bericht auff euer Fragen zu haben begehret/ so müßet ihr mir igt alsobald und vorgehends drey Reichsthaler geben; und im übrigen alles zu thun mir geloben / was hieben vornöthen seyn wird/ und ich euch anbefehlen werde. Pythoniſſa.

Ich erinnere mich daß ich de Religione und denen gebräuchlichen Dpffern in Berath-fragung des Oraculi Pythii zu Delphis in Griechenland bey dem Casparo Peucero de Præcipuis Divinationum Generibus, im Tractatu de Oraculis pag. 231. und anderen mehrern Authoribus etwas gelesen habe; wil euch auch die drey Reichsthaler an igo fort gerne und williglich geben; und verspreche euch alles/ was ihr bey dieser Rathserhohlung bey eurem Wahrsager/ Geist nöthig erachten und mir anbefehlen werdet / ich unweigerlich und gehorsamlich thun und leisten wil. D.
Strauch.

Höre

Höre Genius, du hast das Geld bey dir / gib mir drey Reichsthaler / daß ich sie dieser alten Mutter gebe.

Genius. Sie seynd drey Reichsthaler.

D. Altes Mütterchen / hie habet ihr die begehrte drey Reichsthaler /
Strauch. saget mir / was ich nun ferner thun sol.

Pythoniſſa. Kommet und folget ihr mir in meine zu diesen Dingen besonders
Stube.

D. Ich folge euch ; saget mir nun weiter / was ich thun sol / wenn ich
Strauch. hinein komme ?

Pythoniſſa. Wann ich meinen Wahrsager-Geist mit gewissen Gebethen und
Worten so dem un beschweren werde / so redet kein Wort / auch rühret euch
nicht von der Stelle / sondern setzet einen festen und festen Glauben und
Vertrauen auff mich und meinen Wahrsager-Geist / das alles / was ge-
schiehet / rechtmäßig / und von Gott zulässig / und was ihr zur Antwort
bekommen werdet / warhafftig sey.

D. Ich werde dieses schon alles thun / und find mir auch selbst die
Strauch. Gebethe und Beschwerungs-Worte aus dem Libro officiorum spiri-
tuum oder Buche genant Empto Salomonis de Principibus & Regi-
bus Dæmoniorum, qui cogi possunt divinâ virtute & humanâ ; wie
auch aus des Joannis V Vierii Pseudomonarchiâ Dæmonum. circa fi-
nem Tit. Citat. prædictorum spirituum. Operum ejus pag. mihi 664,
665, und 666. und andern theils gedruckten theils geschriebenen Büchern
bekant ; aber wie sol ich mich bey meiner Frage und empfangenen Ant-
wort verhalten ?

Pythoniſſa. Ihr sehet alhie in der mitte der Stube ein dreyeckichtes Loch ; dar-
über stehet ein Dreyfuß ; auff denselben werde ich mich setzen unten mit
bloßem Leibe. Was nun mein Wahrsager-Geist welcher heist Orobas aus
der Gruft wird aufsteigen / so wird er sich in den untersten Theil meines
Leibes begeben / und mein Rock und Hemde wird empor gehoben ste-
hen : Alsdann neiget euch mit dem Haupt zur Erden / und bleibet knien
auff der Erden / und thut mit grosser Ehrerbietigkeit und Reverence
denselben meinen Wahrsager-Geist mit Nahmen nennen / und nach eu-
res Herzens Anliegen und Begehren mit freundlichen / bescheidenen
kurzen und geschlossenen Worten ihn fragen / und mit abermahliger tief-
fer Neigung des Leibes umb eine gnädige Antwort bitten / und ohne alle
Widersprechung die Antwort / welche ob schon mit kleinlicher un subtiler /
doch

doch deutlicher und vernehmlicher Stimme geschehen wird / anhören; und damit einen demütigen und gehorsamlichen Abscheid von ihm nehmen.

Mein altes Mütterlein / saget mir doch / habet ihr auch nicht den D.
Strauch. Wahrsager-Geist, welcher heisset Murmur, welcher ein grosser Fürst ist / aus dem Orden der Thronen und Engelen / vor welchem zwey Diener mit grossen Trompeten gehen / und hat die Gestalt eines Soldaten / und reitet auff einem Beyr / Namens Martinum, und hat eine Krone auff / und lehret die Philosophiam absolutè, und zwinget die Seelen vor ihrem Beschwerer zu erscheinen / und auff die vorgegebene Fragen zu antworten; wie ihn also der Joannes V Viernus in seiner Pseudomonarchia Dæmonum S. 39. Operum ejus pag. 659. beschreibet; und ich davor halte / daß es derselbe Wahrsager-Geist gewesen / welcher auff begehren des Königes Sauls und durch Beschwerung des Weibes 1. Reg. 28. cap. den Propheten Samuel herauffgebracht / und der König Saul mit ihm geredet / und eine warhafftige Antwort von ihm bekommen hat; ich hätte auch wol vermeinet durch denselbigen Wahrsager-Geist einen Verstorbenen / nemlich meinen Vater Joannem Strauch herauffbringen lassen / und ihn umb den Ausgang und das Ende dieser meiner Sache gegenst E. E. Rath in Dankig zu befragen / und seine Antwort einzunehmen. Es hat mir sonst mein verstorbener Vater bey seinem Leben viel / aber wenig gutes prophecet / welches auch alles wahr geworden ist.

Den gedachten Wahrsager-Geist Murmur habe ich unter meinem Pythonista. Gehorsam nicht; und worzu ist mehr Dienste anzunehmen als von nöthen? Wenige Bedienung / wenige Verpflegung; wer eine grosse Wirtschaft hat / muß viel Befinde haben; und wer viel Befinde hat / hat viel Versorgung und Verpflegung von nöthen. Und wer kan einem jeden eben gleich und recht machen? Oder daß niemand verabsäumet werde / oder zu klagen habe? Mein Wahrsager-Geist Orobas, sonder Verfleinerung des Murmurs, ist gleicher massen auch ein grosser Fürst / und hat unter seinem Commando zwanzig Legionen, das ist / ein hundert und drey und dreißig tausend / drehundert und zwanzig Geister; er redet nur von Göttlicher Macht / und von der Gottheit / und Erschaffung der Welt / und aller Creaturen; und gibet warhafftige Antwort von allen vergänglichem / gegenwärtigen / und zukünftigen Dingen; er betreuet niemand / und läset auch niemand nicht versuchen; theilet auch die hohen

E

Geist

geistlichen Prælaturen und Dignitäten aus; wie dergestalt auch der Joannes V Vierius de Pseudomonarchia Dæmonum §. 59. Operum ejus pag. 662. beschreibet; es wird demnach unzweiffelich mein Wahrsager-Geist Orobas dem Herrn Doctor auff seine Fragen schon eine satzsame und wahrhafftige Antwort und Vergnügung thun.

D. **Sutt.** Es bleibe dabey. Aber/verzeihet mirs/ich erinnere mich/
Strauch. daß ich auch bey selbigem Joanne V Vierio in Tract. de Magis infamibus, cap. 14, §. 8. Oper. ejus pag. mihi 140. gelesen habe. Daß/wenn dergleichen Wahrsager-Geist etwas von geschenehen oder gegenwärtigen/ oder annoch zukünftigen Dingen reden und antworten wil/ so thue er es durch ein öffentliches und ehrbares Glied des menschlichen Leibes/nemlich durch den Mund/ der ganz offen / und dennoch sonder Bewegung der Leffzen / stehet; gleich wie auch der obgedachte Euricles gethan hat/ davon derselbe Joannes V Vierius loc. prox. citato. meldet.

Pythoniſſa. Dieses ist also/wan̄ derselbige Wahrsager-Geist durch eine Manns-person redet/dergleichen auch Anno 1560. in Paris der Hadrianus Turnebus, laut Relation desselbigen Joannis V Vierii prox. alleg. loco §. 8, 9, und 10. gesehen hat einen dem Euricli nicht unähnlichen verschlagenen Kerl Namens Petrum Brabantium. Ein anders ist es aber wenn derselbige Wahrsager-Geist durch eine betagte und über funffzig jährige Frauens-person/ gleich ich auch bin/ redet. Dergleichen auch erfahren und selbst gesehen zu haben in seiner Geburt-Stadt Rhodis der Ludovicus Cælius Antiquar. Lection. lib. 8. cap. 10. und der alte Kirchen-Lehrer Tertullianus in Apologet. contra gentes cap. 23. bezeugen / und der obangezogene Joannes V Vierius loc. prox. citat. §. 6, & 7. es mit anführet und wiederholet; So wolle demnach der Herz Doctor sich keinen weitem scrupulum nicht machen; sondern was er gesonnen und wil-lens ist / freywillig und mit festem Glauben und Vertrauen nur vollziehen.

D. **Sutt.** Es geschehe also. Ich werde mich schon in allem euer gethanen-
Strauch. Erinnerung und Lehre gemäß verhalten.

Pythoniſſa. So fahe ich demnach mein Werck also an; In nomine Domini nostri &c.

Genius. Ach!

D. **Strauch.** Das walte Gott!

Genius. Ach! Ach!

Orobas

Orobas! Sey mir gnädig! Erhöre meine bitte! Und würdige
mich einer Antwort! D.
Strauch.

Strauch! Was ist es / daß du mich verunruhigest / und hinauff
bringen lässest? Orobas.

Verzeih mirs Orobas! Ich habe einen schweren Streit mit dem
Rathe in Dankig/ und meine Seele/ in mir ist sehr geängstiget: Es ist
Gott von mir gewichen / und habe keinen Trost / ob ich schon in meinem
Gebethe zu ihm ruffe. Darumb hab ich dich lassen ruffen/ daß du mir
anzeigen und sagen wollest den Ausgang und das Ende dieser meiner
Sache. D.
Strauch.

Strauch/ du bist ein böser und heiloser Mensch von Jugend auff!
Deinem Vater hast du wenig gehorchet / und deiner Mutter gespottet.
Du bist ein ehrfuchtiger / hoffärtiger und falscher Mensch. List ist auff
deiner Zungen; und Betrug auff deinen Lippen. Du redest zwar freund-
lich/ aber hast böses in deinem Herzen. Jederman verachtest du / und
ist niemand in deinen Augen dir gleich. Du giebest grosse Heiligkeit
und Weißheit vor/und dein Herz ist voller Bosheit und Thorheit. Du
dienest Gott mit dem Munde / aber nicht mit dem Herzen. Was du
thust/ hat einen Schein der Tugend/ und bist voller Laster. Haß / Neid/
Bitterkeit und Abgunst sind deine Gesellschaft. Zwist/ Zand/ Hader
und Zorn sind deine tägliche Gäste. Ehrliche und geehrte Leute seynd
dir ein Stachel im Herzen / und magst nicht vertragen / wenn du einen
tugendhaften und gelahrten Mann siehest. Jederman schmähest und
lästerst du. Dein Mund ist voller Lügen/ und deine Zunge schärf-
fer/ als ein Scheermesser. Bey dir ist keine Furcht Gottes/ noch Ehre
gegenst die Obrigkeit/ noch einige Freundseligkeit gegenst deines gleichen.
Du wilst gern der Oberste in der Stadt seyn/ und das Regiment in der
Kirchen/ Schulen/ und auff dem Rathhause führen. Alles ist in dei-
nem Gemüth gering/ und achtest dich allein hoch und verständig. Die
Begierde des Geldes ist bey dir ein tieffer und unerschöpflicher Brun /
woraus viel Sünden und Laster quellen. Deine Stirne glänzet von
Unverschämheit. Und deine Augen blinken von Leichtfertigkeit. Vor
du ein Frauenbild siehest/ die freundlich ist/ in der Rede und Gebärden/
derselben gelüstert dich bald. An Hureren/ Ehebruch und Nothzüch-
tigung ergetest du dich/ und die Trunckenheit ist deine Lust. Wann du
deinem Nächsten an seiner Ehre oder Gut Schaden zufügest / so freuest
du

Du dich / und wenn er untergehen wil / so hilffest du ihn vollends unter-
treten. Aber Gott siehet dieses alles / und darumb ist er von dir gewi-
chen / und wil dein Gebeth nicht annehmen. Gott ist langmütig / aber
auch gerecht / und wird über deine Falchheit / Heuchelei und Bosheit
Rache üben. Du wirst seiner Straffe nicht entgehen. Die Ruhe
ist schon gebunden / und wirst sehr viel Streiche leyden. Dein Bewis-
sen wird bey Gott dein Ankläger seyn Tag und Nacht / und wird dir kei-
ne Ruhe lassen / bis Gott die verdiente schwere Straffen über dich er-
gehen lässt. Du wirst dein Leben schon nicht weit mehr hinaus strecken /
denn Gott hat viel Jahre dir abgenommen umb deines ruchlosen freve-
lichten und ärgerlichen Lebens halber. Du wirst ein Schewsal werden
vor den Leuten / und die Knaben auff den Strassen werden künfftig die-
ner spotten. Hohn wird dein Zugemüß und Verachtung deine Speise
seyn. Dein Leben wird bey den kleinen Kindern ein Währlein und
Sprichwort / und dein Name ein Liedlein seyn / welches man auff den
Gassen / und in den Bier- und Wein-häusern öffentlich singen wird. Du
wirst dein eigen Herz fressen / und das Marck in deinen Gebeinen ver-
zehren. Es wird dir immer wehe seyn / und wirst vor Angst nicht wissen /
wo du bleiben solst. Die Nacht wird dir ein Schrecken / und der Tag
eine Scham seyn. Das Wort Gottes wird dir ein Grauen / und gute
Sitten ein Breuel seyn. Wenn du wirst von Tugendhaften Leuten
hören / wirst du dich schämen / und vor ehrlichen Leuten wirst du deine Au-
genlieder nicht auffschlagen dürffen. Du wirst stetes als in einem tieffen
Schlamm gehen / und darinnen gleichsam versinken wollen. Du wirst
deine Gestalt verlieren / und blasser werden / denn der Mond. Feuer
wird dir zu kalt / und das Wasser zu heiß duncken. Deine Füße wer-
den wackeln / deine Hände zittern / und der ganze Leib beben für Furcht
dessen / so über dich kommen sol. Dein Geld wird verschwinden / und
deine Bücher werden die Motten fressen. Dein Gut wird zerrinnen /
wie das Wasser / und wirst nicht wissen wo es geblieben ist. Jederman
wird über dich den Kopff schütteln / und die Tagelöhner werden deiner
nicht achten. Du wirst aus einer Stadt in die andere ziehen / und dei-
ne Verachtung mit dir. Niemand wird dich begehren in sein Hauß
auffzunehmen / noch mit dir zu reden. Wer dich von weiten sehen wird /
der wird fliehen vor dir. Da / da wirst du an Dankig gedenden / wie
du an Gott und an Einem Rath / und an den Predigern daselbsien mit
Schimpffen

Schimpffen/Schmähen und Lästern dich versündiger hast; und du wirst keinen Trost finden/wohin du dich auch wendest. Schimpff/Schmach und Lästierung wird dein Getränck/ Noth und Elend dein Bettlager seyn. Es ist dein bleiben in Dankig gar eine kurze Zeit. Die bißhero dir in Dankig angehangen haben/werden dir nachfluchen/und wo du hinkommest/werden dich anspreyen/und weiter heissen ziehen. Der Ausgang deiner Sache/gegenst Einem Rath in Dankig/wird seyn dein Ausgang aus der Stadt Dankig; und das Ende derselben Sache wird seyn das Ende aller deiner Glückseligkeit in dieser Welt. Man wird nicht sieben Jahr zehlen/ so wirst du mich nicht mehr herauff bringen lassen/sondern zu mir herab kommen und bey mir bleiben/und mir dienen ewiglich.

Dieses ist also/Doctor Strauch/die Propheceyung meines Wahr Pythonissa. Sager. Geistes/ welcher niemand teuschet; Was er euch gesaget hat / nehmet zu Herzen / und richtet euch darnach; er hat nie ein Wort gesprochen/welches nicht wahr gewesen oder worden.

Ich glaube/ und vertraue dem allem wahr zu seyn / und bedanke mich vor eure Mühe. D. Strauch.

Ach! Ach! Ach!

Genius.

Was ist dir mein Genius?

D. Strauch.

Ich bin alhie im Vorhause entschlaffen worden / und habe etwas wunderjelkames getraumet. Habt ihr / Herz Doctor, die Antwort von dem Wahrsager. Geist schon bekommen? Genius.

Ja. Was hat dir aber getraumet?

D. Strauch.

Solches werde ich unserm alten Mütterchen erzehlen/ und vor ihr die Bedeutung vernehmen. Genius.

Saget her.

Pythonissa.

Wir traumete/ daß ich gegenst den Mittag zu dem Herrn Doctor kam/ und da ich die Magd fragete// ob der Herz Doctor zu hause wäre: Antwortet sie mit ja; sagende: Es wäre in der Mahlzeit. Und da ich fragete/ warum der Herz Doctor so früh speisete; antwortete sie/ daß er neun Personen zu Gaste hätte. O! sagte ich/ das werden die neun Musæ seyn/ nach derer Nahmen Herodotus Halicarnasseus seine neun Historische Bücher genant hat/nemlich: Clio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polymnia, Urania und Calliope. Ich machte damit die Stuben-thüre auff un gieng hinein; da sahe ich an einem langen Tische

Doctor Strauchen oben an allem; zu seiner rechten Hand erstlich einen Fuchs/ darnach einen Hund/ folgendes ein Pfarw/ und endlich einen Ziegenbock. Zur linken Hand erstlichen eine Katze/ darnach einen Wolff/ folgendes eine Katze und endlich eine Saw; vor dem Tische aber einen Esel sitzen. Hinter Doctor Strauchen/ und zwar zur rechten Seite stand eine Eule/ zur linken Seite ein Drache/ welche ihm beyderseits aufwarteten. Auf dem Tische stunden drey Schüsseln/ in deren einer waren ein hauffen lebendige quackende Frösche; in der andern ein todter Pferdes Kopff; und in der dritten zwey kleine Mühlsteine. Die Kleider des Doctors waren gang schlecht/ alt und zerrissen/ und das Haupt war gang bloß. Dieses sehende erschrack ich/ gieng stillschweigende aus der Stube heraus/ seuffzende: Ach! Ach! Ach! Was wird dieses bedeuten? Und darüber erwachte ich. Mein altes Mütterlein/ dafern ihr Träume außlegen können/ so bitte ich euch mit unbeschwert die Bedeutung zu sagen.

Rythonissa.

Ich bin des alten Artemidori Enckelin/ und habe die Wissenschaft Träume außzulegen von meiner Mutter gelernet/ die Bedeutung des Traumes ist diese: Die neun Gäste des Doctor Strauchs seynd die Affecten/ Zuneigungen und Begierigkeiten seines Gemüthes/ mit welchen er auffstehet/ und zu Bette gehet; isset und trincket/ gehet/ stehet und sitzt. Der Fuchs bedeutet die Heucheleiy; der Hund die Zanck/ süchtigkeit; der Pfarw die Aufgeblasenheit; der Ziegenbock die Geilheit; die Katze bedeutet die Falschheit; der Wolff den Geitz; die Katze die Calumnirung und Ehrenverletzung; die Saw die Lasterhaftigkeit und Atheisterey; und der Esel die Unverschamtheit. Die Eule bedeut den Todt/ und der Drach die Verdammniß/ welche auff ihn warten; die Gerichte auff dem Tische und zwar in der einen Schüssel die Quackenden Frösche bedeuten des Doctors Schwartzhafft/ und Ruhmrährtigkeit; in der andern Schüssel der todte liegende Pferdes Kopff bedeut die Vergänglichkeit der eingebildeten Macht und Stärke; und in der dritten Schüssel bedeuten die zwey Mühlsteine/ daß der Nahme des Doctors werde zerknirschet und zerrieben werden wie das Mehl/ welches der Wind zersteubet und nicht mehr ist. Die schlechte/ alte/ zerrissene Kleider/ zeigen den künftigen elenden und jämmerlichen Zustand/ Angst/ Kümmerniß/ Mühshe und grosses Herzeleyd des Doctors an. Das bloße Haupt des
Doctors

Doctors bedeutet / daß er sonder aller Ehre / Respect und Ansehen
seyn wird.

Das ist warlich ein böser / trauriger und grossen unglücksbeden- Genius.
tender Traum. Aber Herz Doctor es beginnet zu tagen / wir wollen
nach dem Truge zu unserer Carosse gehen / und wieder nach der Stadt
fahren. Gehabt euch wol altes Mütterlein.

Deßgleichen sage ich auch / altes Mütterlein gehabt euch wol! D. Strauch.
Fahret wol!

Das ist wol ein altes verständiges Weib / denn sie meinen gehab- Pythonia.
Genius.
ten Traum ganz deutlich außgeleget; Gott gebe aber daß er nicht möge
wahr werden!

Auch der Wahrsager-Geist Orobas, den sie hat / ist gar ein vorneh- D.
Strauch.
mer und hochweiser Geist; Er hat meine Natur auff's genaueste mir ge-
saget; aber daneben einen bösen Außgang und Ende meiner Sache mir
propheceyet.

So müßet ihr Herz Doctor euch wol vorsehen / und beyzeiten Genius.
bedacht seyn / wie ihr euer thun am besten anstellen möget; Vorsichtig-
keit ist das beste in allem thun.

Ich sehe nun / daß vor meinem Hause viel Boctes In meiner D.
Strauch.
Kirchen-Gemeine / von Handwerckern und andern gemeinen Leuten
meines Anhanges stehet / und meiner wartet. Ich bitte / mein Genius,
er wolle doch niemand etwas von dem / was wir draussen gethan / und ver-
richtet haben / nicht melden. Wann wir wieder zusammen kommen /
wollen wir weiter in guter Vertraulichkeit miteinander reden / und wil
dir alsdann meine endliche Resolution in geheim offenbahren und ver-
trauen / Vale, & Fave.

Es wird schon alles bey mir verschwiegen bleiben / nur wolle es Genius.
der Herz Doctor selbst niemand nicht offenbahren noch vertrauen / son-
dern dessen was ich vor dem schon dem Herrn Doctor von seinen Freun-
den und Rathgebern treulich erinnert / und gerathen habe / eingedenck
verbleiben / Vale &

M E M E N T O.



10

Handwritten notes and symbols on the right edge of the page, including a vertical line and some illegible markings.

H. arb. Genu. 448^m
=

